

Alles andere als ein "Wiegenlied"



Klicken Sie auf das Bild, um die Bildergalerie (2 Bilder) zu starten

Alles andere als ein "Wiegenlied"

Power-Jazz mit der Band "Nils Wills" im Johannessaal

Etwa hundert Jazz Liebhaber konnte Barbara Born vom Hermeskeiler "Beirat Kultur" am Dienstag vergangener Woche im Johannessaal des Mehrgenerationenhauses begrüßen. Sie alle, unter ihnen eine große Fangemeinde aus Reinsfeld, waren gekommen, um den Jazz der neunköpfigen Formation um Bandleader Nils Thoma zu erleben.

Schon die Möblierung war anders als sonst. "Geordnete Unordnung" war angesagt. In lockeren Formationen wechselten sich Tische, Stuhlgruppen und Stehtische ab. Der Opener "Underfunk" war noch verhaltener Test zwischen Band und Publikum. Auch wenn der Platz zum Tanz trotz Aufforderung nicht genutzt wurde, sprang der Funke spätestens mit dem ersten Auftritt der Sängerin Petra Bungert aus Reinsfeld über. Und das nicht nur wegen der anwesenden Fangemeinde. Sie überzeugte in allen Songs mit voller, leicht rauchiger und in den Tiefen mit angenehmem Timbre versehenen Jazzstimme.

Die in der Kulturherbstbroschüre angekündigten unendlichen Kombinations- und Variationsmöglichkeiten wurden im dargebotenen Programm auch musikalisch in die Tat umgesetzt. Vom Duett bis zur vollen Besetzung, mal leise mal laut, mal fetzig mal langsam und nachdenklich, streiften die Stücke so gut wie alle Stilrichtungen der großen Jazzfamilie. Kompositionen von Duke Ellington (I don't mean a thing), "Lullaby" (Wiegenlied) aus dem Film Rosemary's Baby, oder Bill Withers (Ain't no sunshine) waren genauso vertreten wie weniger bekannte. Außerdem präsentierte die Band Songs, die Bandleader Thoma arrangiert und seine Frau Gitte Buddig teilweise mit Text versehen hatte, sowie die Eigenkomposition "Zwetschich-Bloatz". Auch wenn es sich bei letzterer um eine, so Thoma, "Kollektivimprovisation" handelte, die die Erlebnisse auf einem "Zwetschgenschnapstraßenfest" wiedergab, wurde kein unkontrolliertes Wirrwarr sondern eine zwar gewöhnungsbedürftige aber doch perfekt abgestimmte musikalische Einheit geboten.

Ob Amateur oder Profimusiker, sie beherrschten ihre Instrumente bravourös und mit einer teilweise unglaublichen Virtuosität, die die Zuhörer nach Solopartien immer wieder zu begeistertem Szenenapplaus hinriss. Besonders beeindruckend waren die atemberaubenden Läufe von Helmut "Daisy" Becker auf der Trompete, die "Reibereien bis zur Schmerzgrenze" zwischen Trompete (Becker) und Sopransaxofon (Thoma) bei "Snakes can't sleep" und das zweistimmig gezupfte "Kontrabassintrö" zum Jazzwaltz "day after day".

Fazit: Eine rundum gelungene Veranstaltung. Die Organisatoren waren erleichtert, dass mehr als dreizehn Stühle besetzt waren und die Band war überrascht vom Zuhörerzuspruch. In Trier, so Thoma, würden sie nicht so verwöhnt. Müßig zu erwähnen, dass die Akteure nach zwei Stunden Power-Jazz mit minutenlangem stehenden Applaus bedacht wurden. Die lautstarken Rufe nach Zugabe wurden mit dem fast zehnminütigen Cooljazz-Blues "When Malindy sings" von Oscar Brown zufriedengestellt. Mit sichtlichem Spaß an der Musik zog die Formation noch einmal alle Vokal- und Instrumentalregister. (BÄR)